Agnes Gierse (Jahrgang 1934) erzählt

Mein Elternhaus Gasthof Hoffmann (Gastwirtschaft, Forstwirtschaft und Lebensmittelladen)
Meine Geschwister: Wilhelm (geb. 1924), Christel (geb. 1925), Alfons (geb. 1929), Klara (geb. 1932) und Therese (geb. 1937)

Als Kind habe ich oft unsere Kühe im Mühlbachtal und am Scheidesiepen gehütet. Da es noch keine Zäune gab, trieb ich die Kühe über die Straße und passte dann auf der Weide auf sie auf.

Manchmal begleiteten mich Freundinnen, dann war es nicht so langweilig. Einmal begleitete mich meine Freundin Klarita (Gierse, verh. Middel), die eine Ziege zum Weiden mitgebracht hatte. Plötzlich war die Ziege verschwunden. Wir bekamen einen riesigen Schrecken.
Erst durch das Meckern der Ziege haben wir sie gefunden. Jungen aus dem Dorf hatten die Ziege entführt und in den Mühlbach gestellt. Die Jungen lachten…

Unsere Lehrer waren Herr Friederichs und Herr Schulte. 1. - 9. Klasse in einem Klassenzimmer. Die Schule in Rumbeck wurde 1972 geschlossen und zum Kindergarten umfunktioniert.
Manchmal wurde ich dazu ermuntert, den morgendlichen Kirchenbesuch zu schwänzen. In der Schule sagte dann Lehrer Schulte „Du kannst das Evangelium nicht!“ und ich bekam Stockhiebe auf die Hände. Das tat weh! Er meinte auch, dass Kinder ab 18 Uhr nicht mehr auf der Straße sein dürfen. Der Lehrer ging regelmäßig durchs Dorf und kontrollierte uns.

Im Krieg fielen immer wieder Bomben. Bei Bombenalarm flüchteten viele Rumbecker in unseren Keller (Gasthof Hoffmann), da dieser Keller (Gewölbekeller) als sicher galt. Bis zu ca. 77 Personen hatten dort Platz. Bei den Bombardierungen wurde versucht, die Eisenbahnbrücke bei Uentrop und das Arnsberger Viadukt zu zerstören. Wir hatten auf unserem Feld an der Ruhr 5 Bombentrichter. Andere hatten noch mehr.
Unter anderem wurde das Haus von Heinz Hoffmann an der Kreisstraße (heute Mescheder Str., neben Stahlsweg) voll getroffen. Das Haus war einfach nicht mehr da. Alle im Haus starben.

Um den heranrückenden Amerikanern den Weg zu erschweren, wurden Brücken gesprengt: am 08.04.1945 die Brücke in Meschede, am 10.04.1945 die Brücke in Oeventrop, am 11.04.1945 die Kaiser-Wilhelm-Brücke bei Rumbeck.

Tatsächlich kamen die Amerikaner aber von der Hellefelder Höhe durchs Mühlbachtal. Mein Vater hisste sofort die weiße Fahne, während andere noch die NS-Flagge draußen hatten.

Während die Amerikaner im Dorf waren, passierte es dennoch, dass auf der Höhe der jetzigen Nikolaus-Siedlung Deutsche im Straßengraben lagen und auf die Amerikaner schossen. Ich war zufällig auf der Straße als geschossen wurde. Sigmund, ein polnischer Kriegsgefangener, der bei uns auf dem Hof half, sprang herbei und packte mich, damit ich nichts abbekam. Er trug mich nach Hause. Was für ein Glück.
Sigmund wehrte auch Belästigungen (Diebstahl) von anderen Kriegsgefangenen ab.

Die Amerikaner gaben uns einen Sack Reis und Kaffee, dafür erhielten sie von uns Milch. Nun konnten wir Milchreis kochen für alle. Alle wurden satt. Sie gaben auch Medizin für eine halskranke Frau.

Der oberste Offizier ging durch unser Haus, entdeckte unsere Muttergottes in ihrer Nische und war gerührt. Er sagte, dass er auch gläubig sei. Und somit war der Bann gebrochen. Der Offizier versicherte, dass diesem Haus nichts passieren würde.

Die Amerikaner waren nur vorübergehend in Rumbeck. Danach wurden Flüchtlinge aufgenommen.

Damals gab es kaum Lehrstellen. Da mein Patenonkel eine Bäckerei in Recklinghausen-Süd besaß, machte ich eine 2-jährige Lehre zur Bäckereifachverkäuferin und besuchte dort auch die Berufsschule. Das bedeutete, täglich um 5 Uhr aufstehen (auch wenn ich an dem Tag Berufsschule hatte) die Brötchen zählen und ausliefern. Erst danach konnte ich in die Schule gehen. Ich war damals ca.14 Jahre alt.

Nach der Ausbildung arbeitete ich wieder im Elternhaus, vorrangig im Lebensmittelladen. Nach der Arbeit im Laden half ich in der Landwirtschaft und im Gasthof. Dabei wurde es oft sehr spät.

Als ich 16 Jahre alt war entstand dieses Bild vor dem Gasthof Kriegel (aus "800 Jahre Rumbeck"). Einige von den Menschen erkenne ich wieder:

3. September 1950
Gruppenfoto des „Turn-Sport-Vereins“ Rumbeck aus Anlaß des 60jährigen Bestehens

Am 07.10.1959 heiratete ich Friedrich Gierse (genannt Friedel). Ich kannte ihn schon von Kindheit an. Er machte zuerst eine Lehre bei der VEW; im Krieg war er bei der Flak an der Sorpe. Dort wurde er bei einem Angriff verletzt und kam ins Lazarett. Danach musste er keinen erneuten Wehrdienst leisten. Stattdessen fand er wieder Arbeit bei der VEW. Er blieb dort bis zur Rente.
Danach war eine schöne Zeit zum Reisen.

Vielen Dank für das Gespräch!
Das Gespräch mit Agnes Gierse führten Wilhelm Stewen und Wolfram Blanke am 19. Juni 2025